

Ein unvergesslicher Abend!

Ein Bericht von Dr. Wieland Geese



Konzertmesse in der Herz-Jesu Basilika in Krakau

Im Rahmen eines ökumenischen Wortgottesdienstes konnte unsere deutsch-polnische Gemeinde am Sonntag, den 19. Oktober 2014 mit P. Krzysztof Walczyk SJ in der Krakauer Herz Jesu Basilika an einem außergewöhnlichen Konzert teilnehmen. Das Kammerorchester Berlin-Frohnau und die Kantorei Sankt Barbara führten Werke von Bach, Mozart und Schubert auf. Die Frohnauer Kantorei gehört zur Johanneskirche der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Frohnau am Zeltinger Platz 18. Sie wurde im

Dezember 1926 gegründet und umfasst über 100 Sängerinnen und Sänger aller Altersstufen. Die meisten Mitglieder sind musikbegeisterte Laien. Unser deutscher Generalkonsul in Krakau, Herr Dr. Werner Köhler und Frau Konsulin Isolde Felskau, hatten nicht nur zu diesem Konzert eingeladen, sondern waren auch als Mitglieder des Ensembles aktiv. Herr Köhler spielte Violoncello und Frau Felskau sang im Chor mit. Unterstützt durch die hervorragende Akustik der Basilika wurde ein Konzert geboten, das die höchsten Ansprüche erfüllte. Unter Anleitung der Dirigenten Wiesław Delimat und Tobias Brommann erklang zunächst *Jesu, meine Freude*, eine Motette für fünfstimmigen Chor von Johann Sebastian Bach (BWV 227). Musikalisch im Ton einer Trauermusik gehalten, vermittelt der Text die Abkehr von den weltlichen Dingen und die Hinwendung zum Geist Jesu, der über alle Traurigkeit triumphiert (so der Schluss: „Dennoch bleibst du auch im Leide / Jesu, meine Freude“). Die lateinische Motette für Sopran und Orchester von Wolfgang Amadeus Mozart *Exsultate, jubilate* KV 165, KV 6 158a, wurde hervorragend von Christina Elbe gesungen. Den Abschluss bildete Schuberts *Missa G-dur*. Die Messe Nr. 2 in G-Dur D 167 ist eine Messvertonung für Soli, Chor und Orchester aus dem Jahr 1815. Unser Chor „Kantorei Sankt Barbara“ mit den Solisten Piotr Windak – Tenor, Michał Staromiejski – Bass, harmonierte hervorragend mit dem Kammerorchester Berlin-Frohnau. Die Zuhörerschaft in der vollbesetzten Kirche folgte hingerissen der großartigen Darbietung und belohnte die Artisten mit lang anhaltendem Applaus. Der Abend schloss mit einem Gemeindetreffen. Im Rahmen eines großzügigen Buffets (herzlicher Dank gilt Frau Dr. Köhler) konnten wir unsere Gäste näher kennenlernen, viele Informationen austauschen und fröhlich zusammen feiern.



Sankt Barbara

Deutschsprachige Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau
Barbarakirche, Plac Mariacki
Gemeindeblatt 12/2014

Der Advent als Zeit der Erwartung

Der Advent lässt uns die Dimension des Wartens tiefer erfahren. Der Mensch ist in gewisser Hinsicht ein wartendes Wesen. Sehr rasch realisiert er, dass er sich selber nicht genügt, dass er ohne andere Personen nicht auskommt. Das ist eine der ersten und wichtigsten Erfahrungen schon eines Neugeborenen. Allein wäre es vollkommen verloren, benötigt zum Überleben die Mutter, ihren Schutz, ihre Nähe und Wärme, ihre Nahrung... und ganz besonders ihre Liebe. Und wenn die Mutter aus irgend einem Grund mal nicht da ist, muss das Kind warten. Wir wissen aus eigener Erfahrung wie schmerzlich dieses Warten für kleine Kinder ist, wenn sich die geliebte Bezugsperson für eine Weile entfernt hat – der seelische Schmerz - vielleicht erinnern sich einige von uns noch an Episoden der Hilflosigkeit in der Kindheit, an den salzigen Geschmack der vergossenen Tränen.

Dann kommt die Jugendzeit und man wartet weiter, zwar nicht mehr primär fixiert auf die eigene Mutter, aber auf eine neue Liebe - jene große Liebe, die man ersehnt, von der man so gerne träumt. Und wenn man glaubt, sie gefunden zu haben, wartet man eigentlich immer noch, dass sie sich völlig verwirklicht, damit sie endlich unseren tiefsten Wünschen und Erwartungen entspricht... Dieses Warten kann recht unangenehm sein, da man seinen Schmerz durch die eigene Unzulänglichkeit zu spüren bekommt! Im weiteren Verlauf, oft nach schmerzhaften Enttäuschungen, entwickelt sich eine neue Dimension des Wartens in der man unweigerlich zum Schluss kommt, dass die Menschen eher unzureichend sind, dass sie nicht imstande seien dieses Verlangen zu stillen. Es braucht viel mehr, es braucht eine Liebe, die so unter Menschen scheinbar nicht zu finden ist. Wenn Menschen nicht mehr reichen, auf wen will man dann noch warten? Es kann vorkommen, dass diese inneren Ansprüche zu einer noch tieferen Enttäuschung führen, indem die Sehnsucht mit der tragischen Überzeugung in einer Sackgasse landet: Es gibt keine wahre Liebe! Sie ist nur ein Traum! Das Warten auf so etwas

ist sinnlos! Das hieße dann aber, dass letztendlich alles menschliches Warten sinnlos wäre.

Es ist schließlich Gott, der dem menschlichen Warten den tiefsten Sinn zurück gibt. In der Heilgeschichte kommt er immer wieder dem Wartenden und Hoffenden mit seiner Verheißung entgegen. Auf diese Weise wird das bloße Warten wie mit einer wärmenden Flamme genährt, die Welt erhält Farben. Die Erwartungen irren nicht mehr herum, von einer Enttäuschung zur nächsten, sondern im Warten hält man Ausschau auf etwas, was zumindest ansatzweise erkennbar ist und sich nicht alleine aus persönlichen Vorstellungen ergibt, sondern eben aus jener Verheißung. Hinter dieser Verheißung stehen nicht nur menschliche Erwartungen und Bedürfnisse, sondern eine konkrete Person, der und an die man glaubt.

Wie einst das auserwählte Volk bekommen auch wir Gottes Verheißung als Geschenk, eine Art Aufforderung, die unserem Warten eine Richtung, eine neue Qualität geben will. Dies geschieht, indem wir die Verheißung verinnerlichen, während wir warten. Wir wissen aus der Geschichte, dass nur einige Israeliten, an welche diese Verheißung gerichtet war, den Messias erkannt und aufgenommen hatten, als er gekommen war. In dem Bewusstsein als auserwähltes Volk war ihr Warten stets auf den Erlöser gerichtet und doch im entscheidenden Moment, als die Schrift sich erfüllte, haben viele ihn nicht erkannt! Das sollte uns zur Mahnung werden.

Das bloße Warten allein genügt daher nicht. Deshalb erklingt in unserer Adventszeit der Ruf Johannes des Täufers: *Kehrt um!* Und damit ist nicht nur gemeint, man solle sich bessern und vermehrt gute Werke tun. Die Aufforderung zur Umkehr hat einen viel weitreichenderen Sinn, sie rüttelt an unserem gesamten festgefahrenen Selbstverständnis, sie appelliert an uns: *denkt um, ändert eure Mentalität, stellt eure Denkschablonen in Frage!* Gott, der kommt, ist immer anders als das Bild in unseren Vorstellungen.

Bereitet dem Herr den Weg! Jesus Christus tritt in unser Leben und es gilt ihn zu erkennen und aufzunehmen. Er ist schon in unserer Welt... Er wirkt auch in Deiner, meiner persönlichen Geschichte... und ob ich ihn sehe? Ist das wirklich so vorrangig? Gott begnügt sich nicht mit guten Vorsätzen. Er ruft uns durch die Propheten zu: *Bringt Frucht, die eure Umkehr zeigt!* Was wären solche Früchte einer echten Umkehr? Sie entstehen mit der Versöhnung in den Familien, zwischen Nachbarn, am Arbeitsplatz, im öffentlichen Leben, unter den Völkern.



Caspar David Friedrich, Mann und Frau den Mond betrachtend, 1824, Nationalgalerie, Berlin

Wenn wir uns für Mitmenschen öffnen, indem wir ihnen erlauben, unsere Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen, wenn wir ihnen verzeihen, öffnen wir uns auch für den kommenden Herrn, der unser Leben verwandeln und so unser Warten mit seinem Licht und seiner Freude erfüllen möchte.

P. Stanisław Łucarz SJ

Gemeindeblatt 12/ 2014

Redaktion: P. Krzysztof Walczyk SJ +48 607307068; walczyk@adres.pl

Layout: Wolfgang Hofer +48 889514197

<http://www.gemeinde.deon.pl>



Termine Gottesdienstordnung, Dezember 2014

Sonntag, 7. Dezember 2014, 19 Uhr

2. Adventssonntag Konzertgottesdienst

Texte: Jes 40,1-5.9-11; Mk 1,1-8

Zelebrant: P. Krzysztof Walczyk SJ

Betrachtung-Predigt

Theologische Akzente in der Adventskantate BWV 61

Musik

J.S. Bach, Kantate *Nun komm, der Heiden Heiland* BWV 61

M. Saprava (Sopran)

P. Windak (Tenor), M. Staromiejski (Bass)

Chor *Kantorei Sankt Barbara*

Orchester „*L'estate armonico*“

W. Delimat (Dirigent)

Sonntag, 14. Dezember 2014, 19 Uhr

3. Adventssonntag

Texte: Jes 61,1-2a.10-11; Joh 1,6-8.19-28

Zelebrant: P. Stanisław Łucarz SJ

Musik

J.S. Bach, Choral *Herr Christ, der ein'ge Gottessohn* BWV 601

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 21. Dezember 2014, 19 Uhr

4. Adventssonntag

Texte: 2Sam 7,1-5.8b-12.14a.16; Lk 1,26-38

Zelebrant: P. Krzysztof Walczyk SJ

Bildbetrachtung

S. Botticelli *Verkündigung* 1489 Uffzien Florenz

Musik

J.S. Bach, *Nun komm, der Heiden Heiland* BWV 549

(Adventschoral)

Ł.M. Mateja (Orgel)

Donnerstag, 25. Dezember 2014, 19 Uhr

Weihnachten

Texte: Jes 9,1-6; Lk 2,1-14

Zelebrant: P. Krzysztof Wałczyk SJ

Bildbetrachtung

Georges de La Tour, *Die Anbetung der Hirten* 1644 Paris

Musik

J.S. Bach, *Der Tag, der ist so freudenreich* BWV 605

(Weihnachtschoral)

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 28. Dezember 2014, 19 Uhr

Fest der Heiligen Familie

Texte: Jes 62,11-12; Lk 2,15-20

Zelebrant: P. Stanisław Łucarz SJ

Musik

D. Zippoli: *Pastorale (Adagio, Allegro, Adagio)*

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 4. Januar 2015, 14.30 Uhr

2. Sonntag nach Weihnachten

Texte: Sir 24,1-2.8-12; Joh 1,1-18

Zelebrant: P. Krzysztof Wałczyk SJ

Bildbetrachtung

Georges de La Tour, *Der heilige Josef als Zimmermann*,
1642 Louvre Paris

Musik

J.S. Bach, Choral „*Das alte Jahr vergangen ist*“ BWV 614

Ł. M. Mateja (Orgel)

Gemeindegottesdienst Terminänderung

Ab Januar 2015 feiern wir unsere **Gemeindegottesdienste** in der Barbarakirche
jeden Sonn- und Feiertag um 14.30 Uhr.

(nicht mehr um 19 Uhr)

Weihnachts- und Neujahrestreffen

Das Weihnachts- und Neujahrestreffen mit der Kantorei St. Barbara (gemeinsames Singen der Weihnachtslieder) findet **am Sonntag den 11. Januar 2015 um 15.30 Uhr** im Gemeindesaal der St. Barbara Kirche (im Anschluss an den Gemeindegottesdienst um 14.30 Uhr) statt.

Bibelkreis

Jeden zweiten Mittwoch im Monat im Jesuitenkolleg
ul. Kopernika 26 jeweils **18.15 Uhr**
10. Dezember 2014; 7. Januar 2015; 21. Januar 2014